

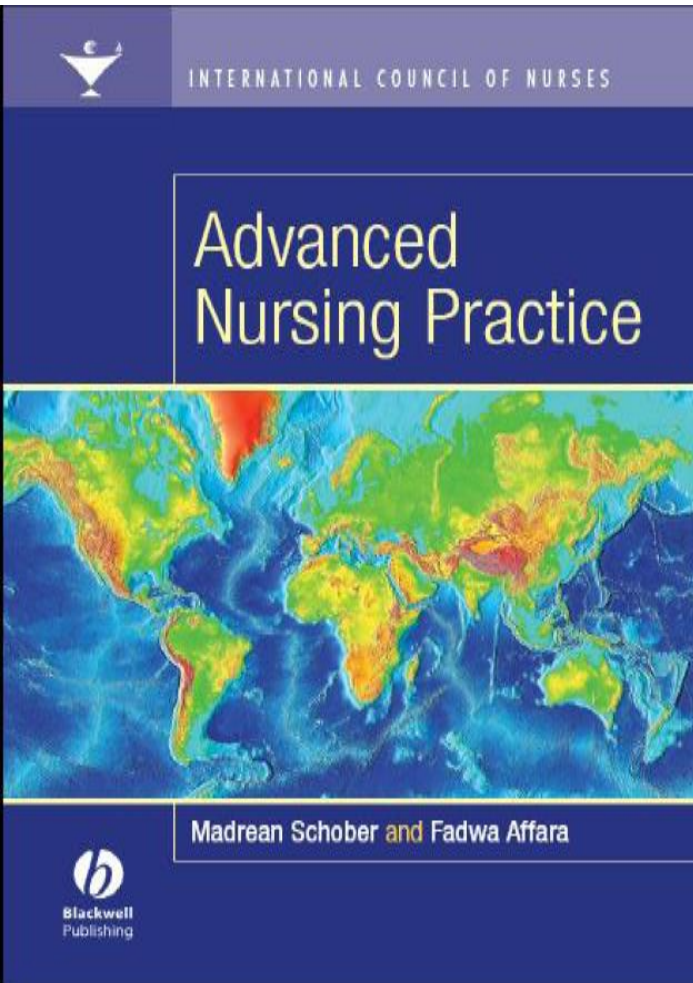
Prof. Dr. Ruth Schwerdt

ANP-Rollen erfordern Kernkompetenzen – Inwieweit können Hochschulen die Entwicklung fördern?

Tagung der Kaiserswerther Diakonie:

ANP konkret: Kontext, Kompetenzen, Strategien

Kaiserswerth, 16. Mai 2014



Definition

Advanced Practice Nurse

A Nurse Practitioner/Advanced Practice Nurse is a registered nurse who has acquired the **expert knowledge base, complex decision-making skills and clinical competencies for expanded practice**, the characteristics of which are **shaped by the context and/or country** in which s/he is credentialed to practice. A master's degree is recommended for entry level.”

Kennzeichen der Praxis (ICN 2002)

- Fähigkeit, Forschung, Bildung und klinisches Management zu integrieren
- Hohes Ausmaß professioneller Autonomie und unabhängiger Berufspraxis
- Case Management
- Fortgeschrittene Fähigkeiten im Assessment, in Beurteilung und Entscheidungen
- Fortgeschrittene klinische Kompetenzen
- Fähigkeit, Beratungsleistungen Angehörigen anderer Gesundheitsprofessionen anzubieten
- Erster Anlaufpunkt für Dienstleistungen im Gesundheitsversorgungssystem

Rollen in Tätigkeitsfeldern für ANP

(Kartenabfrage im Studiengang „Pfleger – APN“ (M.Sc. Mit Studierenden und KrankenhausfunktionärInnen)



Kompetenzen von ANP

und

zentrale Bedingungen der Entfaltung

(Hamric 2014, 80)

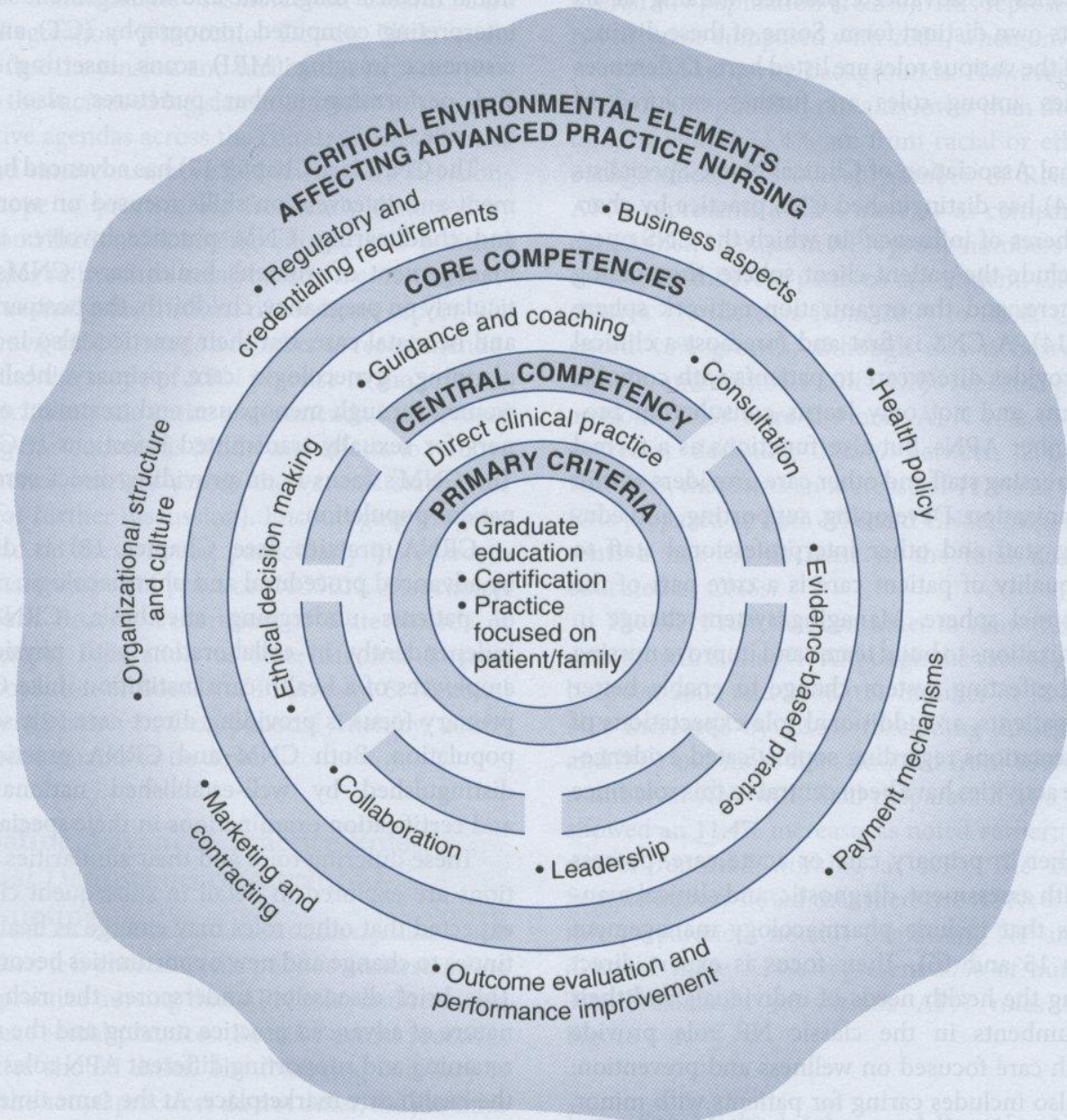


FIG 3-5 Critical elements in advanced nursing practice environments.

APN/ANP im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (AK DQR 2011)

Niveau 5: der „selbständigen Planung und Bearbeitung umfassender fachlicher Aufgabenstellungen in einem komplexen, spezialisierten, sich verändernden [...] beruflichen Tätigkeitsfeld“
BERUF

Niveau 6: der „Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in Teilbereichen eines wissenschaftlichen Fachs oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld [...]. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.“
PROFESSION BACHELOR

Niveau 7: der „Bearbeitung von neuen komplexen Aufgaben- und Problemstellungen sowie [...] eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in einem wissenschaftlichen Fach oder in einem strategieorientierten beruflichen Tätigkeitsfeld [...]. Die Anforderungen sind durch häufige und unvorhersehbare Veränderungen gekennzeichnet.“
PROFESSION MASTER

Niveau 8: der „Gewinnung von Forschungserkenntnissen in einem wissenschaftlichen Fach oder [...] Entwicklung innovativer Lösungen und Verfahren in einem beruflichen Tätigkeitsfeld [...]. Die Anforderungsstruktur ist durch neuartige und unklare Problemlagen gekennzeichnet.“
PROFESSION PROMOTION

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (AK DQR 2011): Bachelor

Niveau 6

Über Kompetenzen zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in Teilbereichen eines wissenschaftlichen Faches oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
<p>Über breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, der praktischen Anwendung eines wissenschaftlichen Faches sowie eines kritischen Verständnisses der wichtigsten Theorien und Methoden (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse) oder</p> <p>über breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen verfügen.</p> <p>Kenntnisse zur Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Faches oder eines beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen.</p> <p>Über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen verfügen.</p>	<p>Über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in einem wissenschaftlichen Fach, (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse), weiteren Lernbereichen oder einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.</p> <p>Neue Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen.</p>	<p>In Expertenteams verantwortlich arbeiten oder Gruppen oder Organisationen^a verantwortlich leiten.</p> <p>Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen.</p> <p>Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln.</p>	<p>Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, reflektieren und bewerten und Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten.</p>

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (AK DQR 2011): Master

Niveau 7

Über Kompetenzen zur Bearbeitung von neuen komplexen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in einem wissenschaftlichen Fach oder in einem strategisch orientierten beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch häufige und unvorhersehbare Veränderungen gekennzeichnet.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
<p>Über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand in einem wissenschaftlichen Fach (entsprechend der Stufe 2 [Master-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse)</p> <p>oder</p> <p>über umfassendes berufliches Wissen in einem strategisch orientierten beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.</p> <p>Über erweitertes Wissen in angrenzenden Bereichen verfügen.</p>	<p>Über spezialisierte fachliche oder konzeptionelle Fertigkeiten zur Lösung auch strategischer Probleme in einem wissenschaftlichen Fach (entsprechend der Stufe 2 [Master-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse)</p> <p>oder</p> <p>in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.</p> <p>Auch bei unvollständiger Information Alternativen abwägen.</p> <p>Neue Ideen oder Verfahren entwickeln, anwenden und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Beurteilungsmaßstäbe bewerten.</p>	<p>Gruppen oder Organisationen im Rahmen komplexer Aufgabenstellungen verantwortlich leiten und ihre Arbeitsergebnisse vertreten.</p> <p>Die fachliche Entwicklung anderer gezielt fördern.</p> <p>Bereichsspezifische und -übergreifende Diskussionen führen.</p>	<p>Für neue anwendungs- oder forschungsorientierte Aufgaben Ziele unter Reflexion der möglichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen definieren, geeignete Mittel einsetzen und hierfür Wissen eigenständig erschließen.</p>

Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen des Wissenschaftsrats 2012

„Mittelfristig sollten zusätzlich zu den grundständigen Studienangeboten auch Master-Studiengänge für entsprechend qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber eingerichtet werden. [...] Im Bereich der Pflegewissenschaft sieht der Wissenschaftsrat hinreichendes akademisches Potential für die Einrichtung von **Master-Studiengängen insbesondere mit Blick auf die Ausbildung von klinischen Pflegeexperten (Clinical Nurse Specialists)** sowie die Qualifizierung von Pflegeexperten für die **Primärversorgung** und die **gemeindenahe bzw. häusliche Versorgung** (etwa in Programmen für Nurse Practitioners oder Gemeindeschwestern (Community Care Nurses)).“

(2012, 86)

Thesen zur Fragestellung: ANP-Rollen erfordern Kernkompetenzen – Inwieweit können Hochschulen die Entwicklung fördern?

Kompetenzen der Praxis sind orientiert und ausgerichtet auf Praxisfelder.

Insofern Praxis in Hochschulstudien und in Kooperationen Hochschule- Praxiseinrichtungen impliziert ist, fördern Hochschulen sie unmittelbar!

Aber:

Kompetenzen entwickeln sich, ihre Entfaltung braucht Zeit, Rahmenbedingungen, persönliche Disposition und Auseinandersetzungsprozesse!

Zweiwegiger Theorie-Praxis-Transfer, Reflexion und Diskurs!

Je stärker Praxis und Theorie verzahnt sind schon im Studium, umso mehr Einfluss hat die Hochschule!
Sie bietet exemplarische Problemlagen und –lösungen, deren Transfer geübt werden kann.

Aber:

Der Grad der Verzahnung, die Tiefe und Breite der Reflexion steht und fällt mit der Gruppe, die reflektiert und diskutiert!
Er steht und fällt mit dem Individuum der (angehenden) APN, die den Theorie-Praxis-Transfer leistet und ihre Kompetenzen entfalten will!

Der Auftrag der Hochschulen ist Lehre und Forschung einschließlich Praxisentwicklung.

Akademische Bildung zielt auf Wissen und Können und soziale Kompetenzen in gesellschaftlicher Verantwortung.

Hier liegt der größte Benefit der Pflege von den Hochschulen!

Sie sammeln Wissen einschließlich Methodenkenntnissen, erfassen den State of the Art,

fördern Reflexions- und Kritikfähigkeit in Hinblick darauf, dass der aktuelle Stand in Hinblick auf konkrete Fragestellungen genutzt werden kann, um Konzepte zu entwickeln, aufzugeben, abzuwandeln, zu übertragen.

Aber:

Das Studium zur APN muss nicht in Deutschland absolviert werden. Zur Zeit haben aufgrund des geringen Studienangebots zahlreiche PflegeexpertInnen auf ANP-Niveau in Deutschland noch Studienabschlüsse im Ausland oder in einem anderen Fach als in der Pflege erworben.

Allerdings:

Die Adjustierung an das jeweilige Land ist wichtig!

Netzwerkbildung und Peer Group Unterstützung ist im fachlich nahen und erreichbaren Umfeld essentiell!

Es gibt keine Fortbildungsmöglichkeiten mehr auf dem ANP-Niveau!

APN's sind angewiesen auf Vernetzung, Projekte und Austausch auf Fachtagungen!

Die Hochschulen sind angewiesen auf Praxiseinrichtungen, die den Boden bereiten für ANP durch eine fördernde Unternehmens- und Wertekultur, ein innovatives Geschäftsmodell.

Die (angehenden) APN´s sind angewiesen darauf, dass das Pflegemanagement Rahmenbedingungen und Voraussetzungen schafft, welches die Evaluation der Versorgungsleistungen in Kollaboration mit der fachlichen Leitung entwickelt und die Versorgung fortlaufend verbessert.

Sie sind angewiesen auf eine gesellschaftliche Meinungsbildung und eine Gesundheitspolitik, die die Versorgung von pflegebedürftigen Mitgliedern stärker fördert als bisher, die Lizenzierung, Akkreditierung und Finanzierung anpasst.

Die Implementierung und Profilbildung von ANP gelingt nur in orchestrierter Anstrengung von Gesellschaft, Trägern und Einrichtungen, Management und Praxis!

Fazit

Die Kernkompetenzen von ANP können z.T. an Hochschulen (mit)entwickelt und unterstützt werden.

Mittel- und langfristig werden qualifikatorische Lösungen erforderlich, die den wachsenden Pflegebedarf bei schrumpfenden personellen Ressourcen bewältigen kann.

Quantitative Lösungen (Aufstockung des Personals) sind nicht mehr zu erwarten!

Hochschulen können als Facilitator fungieren:
für die Erfassung des State of the Art,
Für Reflexion, Kritik, Entwicklung von Problemlösungen
und Evaluation durch Reflective Practitioners
in Teams, Organisationen und Einrichtungen.